

# Theologie der Religionen

von Reinhold Bernhardt

Version 1.0 | Veröffentlicht 1. Mai 2025 | DOI <https://doi.org/10.15496/publikation-105942>

Andere Sprachversion: Theologies of Religion (English)

---

Die Bezeichnung „Theologie der Religionen“ bezeichnet das Themenfeld, das sich mit der systematisch-theologischen Beziehungsbestimmung des christlichen Glaubens und der Glaubensgemeinschaft (Kirche) zu nichtchristlichen Religionen beschäftigt. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit religiöser Pluralität im Allgemeinen, aber auch die Diskussion von Fragen, die sich im Verhältnis zu bestimmten nichtchristlichen Religionen (etwa dem Islam) stellen.

## Inhaltsverzeichnis

- 1. Begriff und Anliegen der Theologie der Religionen
- 2. Das Verhältnis der Israeltheologie zur Religionstheologie
- 3. Konzepte der neueren Religionstheologie

Weiterführende Literatur

Einzelnachweise

Zitierweise

Metadaten

## 1. Begriff und Anliegen der Theologie der Religionen

Zu allen Zeiten hat sich die christliche Theologie mit nichtchristlichen Religionen (wie auch mit heterodoxen Formen des Christentums) auseinandergesetzt: von Beginn an mit dem rabbinischen Judentum, seit dem ausgehenden 7. Jh. mit dem Islam (bei Johannes von Nikiu <sup>GND</sup> und Johannes von Damaskus <sup>GND</sup>), aber auch mit anderen Religionsformationen, vor allem mit solchen, denen die christliche Mission begegnete. Dies geschah zumeist auf eine differenzbetonende, apologetische, nicht selten polemische Art, um die Inferiorität dieser Religionsformen darzustellen.

In den 1960er Jahren kam dann besonders im westlichen Christentum die Forderung nach einem Paradigmenwechsel in der interreligiösen Beziehungsgestaltung auf: Die Beziehung des christlichen Glaubens und der Kirche zu anderen Religionen sollte sowohl in der Praxis als auch in der theologischen Reflexion nach dem Kommunikationsmuster des „Dialogs“ gestaltet werden. Das löste aber Diskussionen um die Frage aus, wie und auf welche Weise am Wahrheitsanspruch des christlichen Glaubens festgehalten werden könne, wenn andere Religionen als prinzipiell gleichberechtigte Dialogpartner anerkannt werden. Zur Bezeichnung des thematischen Feldes, auf dem die Fragen der interreligiösen Beziehungsbestimmung und -gestaltung diskutiert wurden, kam zunächst in der katholischen

Theologie im Umfeld und im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) die Formel „Theologie der Religionen“ auf. So publizierte Heinz Robert Schlette <sup>GND</sup> 1964 „Überlegungen zu einer ‚Theologie der Religionen‘“. <sup>[1]</sup>

In der Konzilerklärung *Nostra Aetate* hatte die römisch-katholische Kirche einen epochalen Aufbruch zu einer neuen, wertschätzenden Sicht anderer Religionen vollzogen. Galt bis dahin der Satz Cyprians von Karthago <sup>GND</sup> († um 250 n. Chr.) „Es gibt kein Heil außerhalb der Kirche“, so hieß es jetzt: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.“ <sup>[2]</sup> Damit war ein starker Impuls zu religionstheologischen Reflexionen gegeben. Karl Rahner <sup>GND</sup> zog diese Linie theologisch weiter aus und gestand Anhängerinnen und Anhängern anderer Religionen, die noch nicht mit dem Evangelium Jesu Christi konfrontiert worden waren, ein „anonymes Christsein“ zu. <sup>[3]</sup>

Kritische Einwände dagegen blieben nicht aus. Manche Kritiker sahen die Religionstheologie nicht als ein offenes Themenfeld, auf dem ganz unterschiedliche Ansätze zur Diskussion gestellt werden, sondern identifizierten sie mit bestimmten Positionen – etwa mit der Bezeichnung der Religionen als „Heilswege“ – und lehnten sie ab. Der Vorwurf lautet, hier würden großkalibrige apriorische Werturteile gefällt, die auf theologischen Spekulationen über die Wahrheitshaltigkeit und die Heilsbedeutung der Religionen beruhten. Diese Kritik ist allerdings keineswegs zwingend. „Theologie der Religionen“ besteht schlicht darin, die außerchristlichen Religionen zum Thema der Theologie zu machen.

In der ökumenischen Theologie führte die Weitung des Blickfeldes über die christlichen Konfessionen und Denominationen hinaus zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen. Besonders in der englischsprachigen Theologie wurden religionstheologische Konzepte entwickelt. Die deutschsprachige evangelische Theologie blieb dagegen zurückhaltend. Das hat nicht zuletzt mit der theologischen Religionskritik der Wort-Gottes-Theologie (Karl Barth <sup>GND</sup>) zu tun und wurzelt in der Zentrierung auf Christus sowie in der Betonung der Bibel als vorrangiger Erkenntnisquelle.

## 2. Das Verhältnis der Israeltheologie zur Religionstheologie

Diskussionen entzündeten sich an der Frage, ob das Judentum in den Kreis der außerchristlichen Religionen gehört oder ob ihm eine Sonderstellung als „Mutter- oder Schwesternreligion“ des Christentums zukommt. Von Seiten des gegenwärtigen Judentums wird immer wieder vor theologischen Vereinnahmungen durch das Christentum gewarnt und die „Würde der Differenz“ <sup>[4]</sup> (Jonathan Sacks <sup>GND</sup>) betont. Das Judentum sei eine gegenüber dem Christentum ganz eigenständige Religion. Christliche Theologinnen und Theologen verweisen demgegenüber auf die historische und theologische Verwurzelung des Christentums im Judentum. Notwendig wäre hier die Unterscheidung zwischen dem biblischen Israel als dem Wurzelboden des Christentums und dem nachbiblischen rabbinischen Judentum als einer vom Christentum deutlich unterschiedenen Religion.

## 3. Konzepte der neueren Religionstheologie

Seit den 1960er und verstärkt seit den 1980er Jahren wurden verschiedene Konzepte zur theologischen Deutung der religiösen Pluralität und zur Bestimmung der Beziehung zwischen dem christlichen Glauben und außerchristlichen Religionen entwickelt. Die Wichtigsten sind:

- a. Die *Pluralistische Theologie der Religionen* (PTR), als deren Hauptvertreter John Hick <sup>GND</sup> (1922–2012) gilt. Ihr Grundgedanke lautet: Zumindest die großen, traditionsreichen „Weltreligionen“ stellen ebenbürtige Wege dar, sich zur göttlichen Wirklichkeit in Beziehung zu setzen. In ihnen vollzieht sich ein analoger Grundvorgang: das Aufbrechen der Selbstbezogenheit des Menschen und seine Öffnung für diese letzte Wirklichkeit, die Hick „the Real“ nennt. <sup>[5]</sup> Der wichtigste deutschsprachige Vertreter dieses (von ihm weiterentwickelten) Ansatzes ist Perry Schmidt-Leukel <sup>GND</sup>. <sup>[6]</sup>

Die Diskussion um die PTR ist vor allem in der letzten Dekade des 20. Jahrhunderts und in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts intensiv geführt worden, wobei besonders deren theologische Begründbarkeit hinterfragt wurde. Die Glaubenskongregation des Vatikan verurteilte diese Position in der Erklärung *Dominus Iesus* vom 6. August 2000 und sanktionierte ihre Vertreter.<sup>[7]</sup>

- b. Das Konzept der *Abrahamischen Religionstheologie* (ATH) ist nur auf das Judentum, das Christentum und den Islam bezogen. Diese Religionen richteten sich – so die These – auf den einen und gleichen Gott, wie er in unterschiedlicher Weise in der Hebräischen Bibel, im Neuen Testament und im Koran bezeugt sei. Abraham gilt als der Stammvater dieses Gottesglaubens und als gemeinsamer Bezugspunkt der drei Religionen. Von ihm gehen nach Gen 16f zwei Abstammungslinien aus: eine über Isaak und die andere über Ismael. Juden und die hinzugewählten Christen könnten sich über Isaak, die Muslime über Ismael auf Abraham berufen. Gegenüber dem Modell der PTR wollen die Vertreter dieses Modells näher an den Erzählkulturen der drei Religionstraditionen bleiben. Doch führt die ATH in gravierende Probleme, u. a. weil die Figur Abrahams von den drei Religionen auf ihre je eigene Weise stilisiert wird und weil Isaak und Ismael in Gal 4,21–31 in einen scharfen Kontrast zueinander gestellt werden.
- c. Die *Komparative Theologie* (KTh) weist alle religionstheologischen Theorien zurück, die apriorische (also der konkreten Auseinandersetzung mit anderen Religionen vorausliegenden und übergeordneten) interreligiöse Verhältnisbestimmungen vornehmen. Sie will sich ganz auf den „mikrologischen“ Vergleich einzelner Erscheinungsformen der Religionstraditionen beschränken. Es handelt sich also eher um eine Methode als um ein inhaltliches Konzept. Als einer der wichtigsten Inauguratoren der neueren KTh kann Francis X. Clooney <sup>GND</sup> vom Boston College gelten.<sup>[8]</sup> Im deutschsprachigen Raum hat sich Klaus von Stosch <sup>GND</sup> als einer der Hauptvertreter profiliert.<sup>[9]</sup>
- Doch kommt auch dieser Ansatz nicht umhin, religionstheologische Voraussetzungen in Anspruch zu nehmen. So gründet etwa die Erwartung, dass der Vergleich zu theologisch relevanten Einsichten führt, in der Annahme, dass die zum Vergleich herangezogenen außerchristlichen Religionsphänomene authentische Transzendenzerfahrungen bezeugen.
- d. Während die PTR und die ATH grundlegende Gemeinsamkeiten der Religionstraditionen postulieren und die KTh theologische Erkenntnisse aus dem interreligiösen Vergleich gewinnen will, zielt die Hermeneutische Religionstheologie auf einen differenzsensiblen Religionsdialog. Im Bewusstsein der bleibenden Unterschiedenheit entfaltet sie die christliche Theologie im Kontext außerchristlicher Religionstraditionen. Dabei ist sie um ein möglichst authentisches Verstehen dieser Traditionen bemüht, strebt aber auch danach, ihre eigenen Positionen so zu entfalten, dass sie von deren Anhängerinnen und Anhängern verstanden werden.
- Die Deutung der religiösen Pluralität kann nicht in einer pluralistischen Zentralperspektive erfolgen, sondern nur in der Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Binnenperspektiven. Die Religionskulturen gleichen demnach verschiedenen Sprachen, die verschiedene Weltansichten nicht nur zum Ausdruck bringen, sondern konstituieren. Es sind unterschiedliche Globalperspektiven mit Transzendenzbezug. Dass sie sich auf die göttliche Wirklichkeit beziehen, kann mit guten theologischen Gründen angenommen werden. Letztlich aber muss diese Frage offenbleiben.
- Jede der Religionen ist nach diesem Modell dazu aufgefordert, von der Mitte ihrer religiösen Überzeugungen aus Brückenköpfe auszuweisen, die eine dialogische Beziehungsbestimmung und -gestaltung erlauben. Dazu lassen sich die in den Religionstraditionen enthaltenen Universalitätspotenziale heranziehen, christlicherseits etwa der Glaube an Gott als freien Einheitsgrund der gesamten Wirklichkeit, an das universale „Wort“ und den „Geist“ Gottes, der religiöse Formationen transzendiert.<sup>[10]</sup>

## Weiterführende Literatur

- Bernhardt, Reinhold, Inter-Religio. Das Christentum in Beziehung zu anderen Religionen (Beiträge zu einer Theologie der Religionen 16), Zürich 2019.
- Bernhardt, Reinhold, Klassiker der Religionstheologie im 19. und 20. Jahrhundert. Historische Studien als Impulsgeber für die heutige Reflexion, Zürich 2020.
- Dehn, Ulrich/Caspar-Seeger, Ulrike/Bernstorff, Freya (Hrsg.), Handbuch Theologie der Religionen. Texte zur religiösen Vielfalt und zum interreligiösen Dialog, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2017.
- Leimgruber, Stephan, Unser Gott – euer Gott? Christentum und Weltreligionen, Zürich 2014.
- Repp, Martin, Der eine Gott und die anderen Götter. Eine historische und systematische Einführung in Religionstheologien der Ökumene, Leipzig 2021.

## Einzelnachweise

- 1 Schlette, Heinz Robert, Die Religionen als Thema der Theologie. Überlegungen zu einer „Theologie der Religionen“, Freiburg i. Br. 1964.
- 2 Nostra Aetate. Über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, 28.10.1965 ([https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651028\\_nostra-aetate\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html)), abgerufen am 10.07.2024, Art. 2.
- 3 Vor allem in Rahner, Karl, Das Christentum und die nichtchristlichen Religionen, in: ders.: Schriften zur Theologie V, Einsiedeln et al. 1964, 136–158.
- 4 Vgl. Sacks, Jonathan, The Dignity of Difference. How to Avoid the Clash of Civilizations, London 2002.
- 5 So etwa in seinem religionstheologischen Hauptwerk Hick, John, Religion. Die menschlichen Antworten auf die Frage nach Leben und Tod, München 1989, 254–320.
- 6 Vgl. Schmidt-Leukel, Perry, Gott ohne Grenzen? Eine christliche und pluralistische Religionstheologie, Gütersloh 2005; Schmidt-Leukel, Perry, Wahrheit in Vielfalt. Vom religiösen Pluralismus zur interreligiösen Theologie, Gütersloh 2019.
- 7 Vgl. Dominus Iesus. Über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche, 06.08.2000 ([https://www.vatican.va/roman\\_curia/congregations/cfaith/documents/rc\\_con\\_cfaith\\_doc\\_20000806\\_dominus-iesus\\_ge.html](https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000806_dominus-iesus_ge.html)), abgerufen am 12.07.2024.
- 8 Vgl. Clooney, Francis X., Hindu and Catholic, Priest and Scholar. A Love Story, London 2024; Kimmel, Joseph L./Takacs, Axel M. Oaks (Hrsg.), The Wiley Blackwell Companion to Comparative Theology. A Festschrift in Honor of Francis X. Clooney, SJ, Hoboken 2023.
- 9 Vgl. Stosch, Klaus von, Einführung in die Komparative Theologie, Paderborn 2021.
- 10 Ich bezeichne diesen Ansatz auch als „Inklusivismus auf Gegenseitigkeit“ oder „Mutualen Inklusivismus“. Vgl. Bernhardt, Reinhold, Ende des Dialogs? Die Begegnung der Religionen und ihre theologische Reflexion, Zürich 2006, 206–275.

## Zitierweise

Bernhardt, Reinhold: „Theologie der Religionen“, Version 1.0, in: Onlinelexikon Systematische Theologie, ISSN 3052-685X, 1. Mai 2025. DOI: <https://doi.org/10.15496/publikation-105942>

## Metadaten

DOI	<a href="https://doi.org/10.15496/publikation-105942">https://doi.org/10.15496/publikation-105942</a>
Creative Commons Lizenztyp	<a href="#">Attribution-NonCommercial-NoDerivs CC BY-NC-ND (4.0)</a>
peer reviewed von	<a href="#">Ulrich Dehn</a>
Artikelsammlung	<a href="#">Prolegomena</a> , <a href="#">Religion</a> , <a href="#">Systematische Theologie</a>
Sachschlagwort	<a href="#">Heil</a> , <a href="#">Hermeneutik</a> , <a href="#">interreligiöser Dialog</a> , <a href="#">Kirche</a> , <a href="#">Komparative Theologie</a> , <a href="#">Offenbarung</a> , <a href="#">Ökumene</a> , <a href="#">Pluralismus</a> , <a href="#">Religionskritik</a> , <a href="#">Transzendenz</a> , <a href="#">Wahrheit</a> , <a href="#">Weltreligionen</a>
Index Theologicus ( <a href="#">IxTheo</a> )	<a href="#">Heil</a> , <a href="#">Hermeneutik</a> , <a href="#">interreligiöser Dialog</a> , <a href="#">Kirche</a> , <a href="#">Komparative Theologie</a> , <a href="#">Offenbarung</a> , <a href="#">Ökumene</a> , <a href="#">Pluralismus</a> , <a href="#">Religionskritik</a> , <a href="#">Transzendenz</a> , <a href="#">Wahrheit</a> , <a href="#">Weltreligionen</a>
Karlsruher Virtueller Katalog ( <a href="#">KVK</a> )	<a href="#">Heil</a> , <a href="#">Hermeneutik</a> , <a href="#">interreligiöser Dialog</a> , <a href="#">Kirche</a> , <a href="#">Komparative Theologie</a> , <a href="#">Offenbarung</a> , <a href="#">Ökumene</a> , <a href="#">Pluralismus</a> , <a href="#">Religionskritik</a> , <a href="#">Transzendenz</a> , <a href="#">Wahrheit</a> , <a href="#">Weltreligionen</a>
Personen	<a href="#">Karl Barth</a> , <a href="#">Francis X. Clooney</a> , <a href="#">Cyprian von Karthago</a> , <a href="#">John Hick</a> , <a href="#">Johannes von Damaskus</a> , <a href="#">Johannes von Nikiu</a> , <a href="#">Karl Rahner</a> , <a href="#">Jonathan Sacks</a> , <a href="#">Heinz Robert Schlette</a> , <a href="#">Perry Schmidt-Leukel</a> , <a href="#">Klaus von Stosch</a>

## SCHLAGWORTE

Heil

Hermeneutik

interreligiöser Dialog

Kirche

Komparative Theologie

Offenbarung

Ökumene

Pluralismus

Religionskritik

Transzendenz

Wahrheit

Weltreligionen